

LEIPZIG, 3. Sept. 1900.

Stephanstr. 18.



Sehr geehrter Herr Franzos,

Ich habe das seit langer Zeit in meinem Schreibtisch vergrabene Klopstock'sche Ineditum hervorgesucht und finde zu meinem eigenen Befremden einen nicht geringen Hauss von Akten daneben, die sich auf den Adressaten, einen ges. Hofmann, beziehen. Diese Akten müssen natürlich für die Publikation des Briefes ausgenutzt werden, ich bin aber zu meinem grössten Bedauern zur Zeit nicht im Stande, dies zu thun, da manches Schriftstück eines mündlichen Kommentars bedarf, den mir nur der Eigentümer der Papiere geben kann, ein Kollege von mir, der erst Ende Oktober nach Leipzig zurückkehrt. Die Sache ist vielleicht doch nicht so uninteressant: der Brief führt uns zu den Kreisen der ehemaligen Mainzer Klubbisten und hier scheint sich manche Perspektive zu eröffnen.

Ich verspreche Ihnen gern, die Publikation für die "Deutsche Dichtung" vorzubereiten, kann aber, wie die Dinge liegen, nicht nur zur Zeit nicht dienen, sondern vermag auch über den Termin



gar kein Versprechen abzugeben, da ich nicht absehe, wozu mich jene Aktenstücke führen. Die Sache muss aber in meinen überaus spärlichen Nebenstunden abgethan werden. Haben Sie also die Güte, mir Ihre Nachsicht und ausgiebige Geduld zu schenken!

Nun habe ich nochmals gründlichst überlegt, ob ich Ihnen einen Abschnitt aus dem 2. Bd. meiner „Prinzipien“ zur Verfügung stellen könnte. Aber was fertig vorliegt, ist theils so schwer und schwerfällig geschrieben, theils so untrennbar mit anderen Abschnitten verbunden, dass ich es für unmöglich halte, etwas abzulösen und für einen Festschrifts-Artikel zurechtzustutzen. Selbst für ein engeres Fachpublikum könnte ich kein ^{einzelnes} Kapitel abdrucken lassen, geschweige denn für eine Festschrift, die sich an ein grösseres Publikum wendet. Herausgenommen aus dem Zusammenhang, müssen die einzelnen Darstellungen für viele Hinsicht unverständlich erscheinen, oder sie würden, was noch schlimmer wäre, mancherlei Missverständnisse erwecken. Andere Partien, die eher abgetrennt werden könnten, bestehen, da sie die leichtesten sind, leider erst in

meinem Kopfe und noch nicht auf dem Papiere. Sollte es mir
später möglich sein, Derartiges zur Verfügung zu stellen, so
werde ich es mit Vergnügen thun: innerhalb der nächsten 2-3
Monate kann ich leider nichts versprechen.

Sein Sie überzeugt, hochverehrter Herr Franzos, dass es
mir an gutem Willen nicht fehlt, Sie wissen, dass ich von Zeit
zu Zeit mit Freuden für die "D.D." etwas liefere und auf die
mir sehr schätzbaren Beziehungen zu Ihnen Wert lege. Augen-
blicklich aber bin ich hilflos und abgebrannt, und meine - mir
schmerzliche - Ablehnung beruht auf ruhigster Überlegung.

Immer in aufrichtiger Hochschätzung ergeben
der Ihre

Ernst Alfter



